

Geschichte des PrinzMaxPalais, der Literarischen Gesellschaft (Scheffelbund) und des Museums für Literatur am Oberrhein

PrinzMaxPalais

Das heute als „PrinzMaxPalais“ bezeichnete Gebäude wurde zwischen 1881 und 1884 für die gewaltige Summe von 1.138.725 Goldmark als Privathaus des Bankiers a. D. August Schmieder errichtet. Der 1824 in Karlsruhe geborene Schmieder hatte lange Zeit in Breslau gelebt, sich dort wohl sehr erfolgreich im schlesischen Zinkbergbau engagiert und war schließlich als reicher Privatier in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Für die Errichtung eines repräsentativen Stadthauses konnte Schmieder den bedeutendsten Baumeister der Karlsruher Gründerzeit, den Oberbaurat und Professor der Technischen Hochschule Karlsruhe Josef Durm, gewinnen. Durm entwarf eine palastartige Anlage, die noch heute im Zentrum Karlsruhes einen wichtigen städtebaulichen Akzent setzt und die dem von 1892 bis 1897 – ebenfalls von Durm – erbauten Erbherzoglichen Palais an der Kriegsstraße nur um wenig nachsteht.

Die primär im Stil der italienischen Hochrenaissance-Architektur gehaltene „Villa Schmieder“ verfügte über zwei Hauptgeschosse, die durch ein Souterrain und ein Halbgeschoss in Dachhöhe ergänzt wurden und gegen die Akademie- und die Karlsstraße prächtige, mehrachsige Schauseiten richteten. Für deren reichen figürlichen Bauschmuck, dem ein auf den Bauherrn und seine Gattin bezogenes Programm unterlegt war, zeichnete der Bildhauer Adolf Heer verantwortlich.

Dem repräsentativen Äußeren des Gebäudes entsprach eine zugleich luxuriöse und auf dem neuesten Stand der Technik befindliche Innenausstattung. Das Schmieder-sche Haus wurde nicht nur mit Marmor, Edelhölzern, Seiden- und Ledertapeten, kostbaren Decken und Kronleuchtern, wertvollen Teppichen, Möbeln, Plüschvorhängen und Kunstgegenständen ausgestattet, sondern auch mit einer Telegrafen- und einer Telefonanlage. Solcherart entstand, um es mit den Worten Durms auszudrücken, „ein selten aufwandvolles Ganzes, das zu schaffen dem Architekten nur durch die außergewöhnliche Freigiebigkeit und den Kunstsinn des Bauherrn möglich war“.

Der Bau einer Stadtvilla mit dem Charakter eines Herrscher-Palastes verschaffte Schmieder in der bürgerlichen Oberschicht Karlsruhes freilich den Ruf, ein Parvenü zu sein. Als Konsequenz blieb ihm etwa der Eintritt in die exklusive Karlsruher Museumsgesellschaft verwehrt.

Nach dem Tod Schmieders und seiner Frau im Jahr 1897 wurde die Schmiedersche Villa an Prinz Max von Baden (1867-1929) verkauft, der sie im Jahr 1900 mit seiner Gattin, Prinzessin Maria von Cumberland, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, bezog. 1929 verkaufte die Markgräfliche Verwaltung das Haus an die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, die das Gebäude fortan teils selbst nutzte, teils vermietete (so die prächtigen Gesellschaftsräume des Palais an die Karlsruher Tanzschule Mertens-Leger).

Während eines Bombenangriffs in der Nacht vom 26. auf den 27. September 1944 wurde die gesamte Innenausstattung des PrinzMaxPalais ein Raub der Flammen; allein die Außenfassaden und die tragenden Innenwände des Gebäudes blieben erhalten.

Das mit neuer Innengestaltung wiederhergestellte Palais diente von 1951 bis 1969 dem Bundesverfassungsgericht als vorläufiges Domizil. Seine Sitzungen hielt das oberste Gericht der Bundesrepublik im heutigen Veranstaltungssaal der Literarischen Gesellschaft ab.

1969 erwarb die Stadt Karlsruhe für 3 Millionen DM das inzwischen unter Denkmalschutz stehende Gebäude von der Industrie- und Handelskammer und brachte dort bis 1975 die Pädagogische Hochschule unter. 1977 bis 1981 erfolgte der Umbau des PrinzMaxPalais zum städtischen Kulturzentrum, das die Karlsruher Kinder- und Jugendbibliothek, die Städtische Galerie, die Stadtgeschichtliche Sammlung und das Karlsruher Kommunale Kino „Kinemathek“ in sich vereinigen sollte. Nach dem Umzug der Städtischen Galerie ins ZKM fand 1998 die Literarische Gesellschaft (Scheffelbund) und das Museum für Literatur am Oberrhein unter dem Dach des PrinzMaxPalais Aufnahme.

Literarische Gesellschaft (Scheffelbund)

In Österreich wurde schon 1889 – drei Jahre nach dem Tod Joseph Viktor von Scheffels – der erste Scheffelbund gegründet. Dieser richtete in Mattsee bei Salzburg ein erstes Scheffelmuseum ein.

Der „Deutsche Scheffelbund“ wurde 1924 auf Initiative von Eck Freiherr von Reichsach-Scheffel, dem Gatten der Enkelin Scheffels, im Heidelberger Gasthaus „Zum Ritter“ gegründet. Der private Verein hatte das Ziel, den Scheffelnachlass betreuen und ein Scheffelmuseum aufzubauen. 1926 konnte dieses im Bibliotheksbau des Karlsruher Schlosses eröffnet werden. Im gleichen Jahr wurde die Scheffel-Schulpreis-Stiftung ins Leben gerufen, die 1928 den Karlsruher Primaner Paul Schrag als ersten Scheffelpreisträger auszeichnete. Während der Weimarer Republik erfuhr der Scheffelbund einen rasanten Anstieg der Mitgliederzahlen (1925: 125 Mitglieder, 1931: 1.614 Mitglieder), und 1932 fand der Umzug von Scheffelbund und -museum in das „Haus Solms“ in der Karlsruher Bismarckstraße statt. Seit 1933 wurden dort auch so genannte „Dichterstunden“ abgehalten, bei denen „Sprechkünstler“ bedeutende literarische Werke rezitierten.

Von der „Machtergreifung“ Hitlers war der Scheffelbund als Institution nicht berührt, da er sich weiterhin in erster Linie der Pflege von Scheffels Werk widmete und bei seinen Dichterstunden vor allem Autoren wie Schiller, Hebel, Gotthelf, Meyer, Stifter und Raabe berücksichtigte. Allerdings wurde der Scheffelbund 1939 dem „Reichswerk Buch und Volk“ angegliedert (der nationalsozialistischen „Dachorganisation aller Vortragsveranstalter und Vereinigungen von Bücherfreunden“), seine Mitteilungschrift konnte sich dem Ungeist der Zeit nicht entziehen, und im Beirat des Bundes wie auch in der Arbeitsgemeinschaft „Lebende Dichter am Oberrhein“ betätigten sich überzeugte Nationalsozialisten.

1944 als nicht kriegswichtige Einrichtung „stillgelegt“, konnte der Scheffelbund mit Zustimmung der amerikanischen Besatzungsmacht im Jahr 1946 seine Arbeit als „Volksbund für Dichtung, vormals Scheffelbund“ wieder aufnehmen. Der „Volksbund“ setzte sich mit der Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft für Dichtung der Gegenwart“ (1948) nun explizit das Ziel, die Gegenwartsliteratur zu pflegen. Freilich wurden wichtige kritische und die Auseinandersetzung mit dem NS-Regime suchende Autoren der 50er Jahre, wie etwa Heinrich Böll oder Wolfgang Koeppen, weder rezitiert noch zu Lesungen nach Karlsruhe eingeladen. Die 1972 erfolgende Umbenennung des mittlerweile in der Röntgenstraße ansässigen Vereins in „Literarische Gesellschaft (Scheffelbund)“ stand dann allerdings auch für eine inhaltliche Neuorientie-

rung: Seit den späten 60er Jahren ergingen Einladungen zu Lesungen an Günter Grass, Wolfgang Koeppen, Martin Walser, Uwe Johnson, Ilse Aichinger sowie Günter Eich. Weiter hielten Peter Wapnewski, Hans Mayer, Marcel Reich-Ranicki und Golo Mann wissenschaftliche Vorträge in der Röntgenstraße. Seit den frühen 90er Jahren wurde darüber hinaus das Bestreben, das „Oberrheinische Dichtermuseum“ zu einer zentralen Dokumentationsstelle des literarischen Lebens in der Oberrheinregion auszugestalten, stärker akzentuiert.

Heute präsentiert die Literarische Gesellschaft im „Literaturhaus im PrinzMaxPalais Karlsruhe“ wöchentlich Lesungen namhafter Autorinnen und Autoren und regelmäßig die Kritikerinnen und Kritiker der SWR-Bestenliste. Außerdem veranstaltet sie alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Karlsruhe das „Karlsruher Literaturforum“, das Autorinnen und Autoren der Region die Möglichkeit bietet, ihre Neuerscheinungen zu präsentieren. Weiter ist die Literarische Gesellschaft seit 2002 Herausgeberin der Literaturzeitschrift „allmende“, die der Gegenwartsliteratur und insbesondere jungen Autorinnen und Autoren ein Forum geben will. Ein wesentlicher Teil der von der Literarischen Gesellschaft geleisteten Arbeit besteht in der Förderung herausragender schulischer Leistungen im Fach Deutsch: Jährlich vergibt die Literarische Gesellschaft an annähernd 700 Gymnasien in Baden-Württemberg und in den angrenzenden Bundesländern den renommierten Scheffelpreis für die beste Leistung im Fach Deutsch. In die Vergabe des Scheffelpreises einbezogen sind seit 2006 zahlreiche Auslandsschulen; seit 2005 ergänzt zudem der Scheffel-Förderpreis für das Berufsvorbereitungsjahr und das Berufseinstiegsjahr die traditionelle Preisvergabe an deutsche Gymnasiasten. Den Scheffel-Förderpreis können Schülerinnen und Schüler erhalten, die, ausgehend von ihrem Ausgangsniveau, augenfällige Fortschritte in der deutschen Sprache gemacht haben und ein überdurchschnittliches Interesse an der deutschen Sprache und Kultur zeigen.

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg konzipierte schließlich die Literarische Gesellschaft die Internetprojekte „Literaturland Baden-Württemberg“ und „Autoren und Autorinnen in Baden-Württemberg“. Die Website www.literaturland-bw.de bietet Informationen zu 90 Museen und Gedenkstätten sowie ein täglich aktualisiertes Veranstaltungsprogramm, www.autoren-bw.de stellt das einzige bundesdeutsche digitale Lexikon zur Gegenwartsliteratur dar und funktioniert interaktiv: Die Autorinnen und Autoren (bisher rund 1.000) geben ihre Daten selbst ein bzw. lassen sie der Literarischen Gesellschaft zukommen.

Museum für Literatur am Oberrhein

Das Museum für Literatur am Oberrhein geht auf das 1926 im Bibliotheksbau des Karlsruher Schlosses durch den Deutschen Scheffelbund eröffnete „Scheffel-Museum“ zurück. Ab 1932 war es im „Haus Solms“ in der Karlsruher Bismarckstraße 24 zuhause, wo es 1936 um das „Badische Dichtermuseum“, 1939 um die Museumsabteilung „Lebende Dichter um den Oberrhein“ erweitert wurde. Über den Zweiten Weltkrieg konnten die Sammlungen des Museums weitgehend unbeschadet gerettet werden.

1965 zog das Scheffelmuseum zusammen mit seinen angegliederten Abteilungen als „Oberrheinisches Dichtermuseum“ in die Röntgenstraße 6. 1998 eröffnete es unter der neuen Bezeichnung „Museum für Literatur am Oberrhein“ im PrinzMaxPalais seine Pforten. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Museums für Literatur am Oberrhein im Karlsruher PrinzMaxPalais wurde dessen ständige Ausstellung 2008 neu konzipiert und gestaltet.